

Aktionsbündnis „Für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen“

Gentechnik-Newsletter Nr. 02/2009 (Juni 09)

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Damen und Herren,

als Nachfolgeprojekt der 2008er BUND-Kampagne „Gentechnikwiderstand in Ostdeutschland“ erstellt das „Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Thüringen“ diesen Newsletter. Er dient in erster Linie der Information zur Situation des Widerstandes in Thüringen, beinhaltet aber auch wichtige Entwicklungen im In- und Ausland, die für die Argumentation hilfreich sind.

Auf Grund der Vielzahl der Nachrichten aus aller Welt kann es sich bei diesem Newsletter nur um eine Auswahl handeln. Weitere Meldungen, Informationen sowie alle bisherigen Ausgaben finden Sie unter www.keine-gentechnik-thueringen.de oder www.oekoherz.de.

Um den Newsletter und weitere Aktivitäten des Aktionsbündnisses finanzieren zu können, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Bitte vergessen Sie nicht Ihre komplette Anschrift auf der Überweisung, damit wir Ihnen eine Spendenquittung ausstellen können.

*Spendenkonto: Kontoinhaber: Thüringer Ökoherz e.V., Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 8205 1000, Kto.: 301 008 990, Kennwort: Gentechnikfrei*

*Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung, in Erwartung Ihrer Anregungen
und mit gentechnikfreien Grüßen,
Frank Augsten*

Situation in Thüringen

1. Anbau in Thüringen

Wie im letzten Newsletter bereits beschrieben, ging der Kelch der Gentechnikindustrie 2009 offenbar an Thüringen vorüber. Laut Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelwirtschaft (www.standortregister.de) befanden sich von den gemeldeten 3.568 ha Gentech-Mais gerade einmal 0,35 ha in Thüringen (insges. 3.483 ha in den ostdeutschen Bundesländern, 85 ha in Westdeutschland).

Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner hatte kurz vor dem möglichen Aussaattermin den gentechnisch veränderten Mais MON810 des US-Gentech-Konzerns Monsanto verboten. Dies gab sie am 14. April dieses Jahres auf einer Pressekonferenz bekannt. „Ich habe heute Morgen veranlasst, dass das zuständige Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eine Schutzklausel nach § 20 Abs. 2 Gentechnikgesetz und Artikel 23 der Freisetzungslinie 2001/18/EG verhängt“, so die Ministerin auf der Pressekonferenz. Mittlerweile ist Monsanto mit seinem Eilantrag gegen den entsprechenden Bescheid vor dem Oberverwaltungsgericht in Lüneburg gescheitert, so dass die Entscheidung der Ministerin für die Anbausaison von Mais bindend ist. In einem laufenden, so genannten Hauptsacheverfahren wird die Rechtmäßigkeit des Bescheides geprüft.

2. Widerstand

Am 26.02.09 gab es in Weimar ein Treffen der Verantwortlichen der regionalen Aktionsgruppen und Bürgerinitiativen aus ganz Thüringen. Zu den vereinbarten Schritten gibt es folgenden Stand:

- Widerstand Standort **Dachwig** (einziger für 2009 gemeldeter Gentech-Standort in Thüringen)

- Neben einer Reihe von Initiativen vor Ort (z.B. Brief der Bürgerinitiative Großfahner und Umgebung an das Bundessortenamt, Unterschriftensammlung, Gespräch mit Versuchsleiter) gab es am 16.04.09 in Dachwig eine Informationsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger. Das war unmittelbar nach der Verkündung des MON810-Verbot durch Aigner, aber zu dem Zeitpunkt war nicht klar, ob dieses Verbot auch für Sortenversuche gilt. Insofern war die Teilnahme und die Diskussion von und mit dem Versuchsleiter Herrn Eger wichtig, der auf der Veranstaltung versprach, unabhängig vom MON810-Verbot die geplanten Versuche auszusetzen. Thüringens Felder waren damit komplett gentechnikfrei!!!

- Etablierung bestehender und Schaffung neuer **Gentechnikfreie Regionen**
Den besten Schutz vor Gentechnikanbau gewähren freiwillige nachbarschaftliche Selbstverpflichtungen. Unser Schwerpunkt muss deshalb in diesem Jahr der Aufbau eines engmaschigen Netzes an gentechnikfreien Regionen sein. Dazu gibt es an vielen Orten in Thüringen Initiativen, die das Aktionsbündnis gern unterstützt. Melden Sie sich bitte, wenn Sie derartige Initiativen ins Leben rufen oder unterstützen möchten.
- Fortführung der Kampagne: „**Keine Gentechnik auf Stadt- und Gemeindeflächen**“
Nach dem Vorbild der Stadt **Weimar**, die eine entsprechende Klausel in die Pachtverträge aufnehmen wird, sollen möglichst viele Städte und Gemeinden derartige Beschlüsse fassen. Die anstehenden Kommunalwahlen bieten eine gute Gelegenheit, die zukünftigen politisch Verantwortlichen „in die Pflicht“ zu nehmen.

Folgende Städte haben einen entsprechenden Antrag eingebracht (mit aktuellem Stand):

Erfurt: Antrag Bündnis90/Die Grünen, abgelehnt mit Stimmen der CDU und der Linken

Schmölln: Antrag SPD, abgelehnt mit Stimmen CDU und Enthaltung der Linken

Eisenach: Antrag von Bündnis90/Die Grünen, Verweis in Ausschüsse

Dingelstädt: Antrag SPD und Bündnis90/Die Grünen, Verweis in Ausschüsse

- Forcierung der Kampagne der **Bodenverpächter** „Mein Acker bleibt gentechnikfrei!“
Uns erreichen zahlreiche Anrufe, wonach Agrarbetriebe mit Landverpächtern Vorverträge abschließen möchten bzw. Pachtverträge zu erneuern sind. Eine gute Gelegenheit, um die Gentechnikfreiheit für die eigenen Flächen (und den Gesamtbetrieb!) vertraglich festzulegen.

Grundsätzlich rät das Aktionsbündnis zu zwei Verfahren:

1. Wer eine auf seinen speziellen Pachtvertrag abgestimmte und rechtsfeste Formulierung einarbeiten möchte, sollte dazu rechtlichen Beistand in Anspruch nehmen (siehe auch Anzeige Rechtsanwalt Ingo Prehl).
2. Wer sich mit einer allgemeingültigen Formulierung begnügt, kann folgenden Text verwenden:
„Dem Pächter ist es nicht erlaubt, gentechnisch verändertes Material wie Saat- und Pflanzgut sowie Exkremate von Tieren, die gentechnisch verändertes Futter gefressen haben, auf der Pachtfläche anzubauen bzw. auszubringen.“

Zusätzlich sollte man dem Pächter zu Verstehen geben, dass man die Fläche auch dann aus der Pacht nimmt, wenn der Betrieb Gentechnik auch auf anderen Flächen (nicht die des Verpächters) nutzt. Inwieweit dies „gerichtsfest“ ist, lassen wir gerade prüfen – aber als Willensbekundung (Schutz des eigenen Bodens) dient diese Ansage allemal.

- Stärkung des **Aktionsbündnisses:**
Nach dem Auslaufen der vom BUND finanzierten Kampagne „Gentechnikwiderstand in Ostdeutschland“ muss die Arbeit im wesentlichen wieder ehrenamtlich geleistet werden (was uns nicht davon abhalten soll und darf, Spenden zu akquirieren!). Die Vielzahl von Aufgaben erfordert aber eine wesentliche Professionalisierung der Arbeit des Aktionsbündnisses, etwa den Aufbau eines Organisationsteams oder eines Beirates, welches/r regelmäßig und intensiv zusammenarbeitet und wichtige Koordinierungsaufgaben übernimmt. Wer Lust auf eine solche Mitarbeit hat, möge sich beim Aktionsbündnis melden!

3. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Während sich die Landwirte im Freistaat 2009 sehr deutlich zu einer gentechnikfreien Produktion bekannt haben, wurden die Spitzen des Thüringer Bauernverbandes (TBV) in den vergangenen Monaten nicht müde, immer wieder die angeblichen Vorzüge der Agro-Gentechnik zu lobpreisen. Der Chor der Thüringer Gentech-Lobbyisten hat Verstärkung bekommen: Es ist Wahlkampf und der TBV verkündet allerorten seine Wunschkonstellation für die Zeit nach der Landtagswahl: Wenn es nicht allein für Herrn Althaus reicht, dann hoffentlich mit der FDP. Entsprechend wahlkämpfend präsentiert sich der TBV. Ministerpräsident Althaus reist von einer Bauernversammlung zur nächsten, denn er hat sein Herz für die Bauern und den ländlichen Raum entdeckt. Eine seiner wichtigsten Aussagen: Die deutsche Landwirtschaft braucht die Gentechnik!

Jawohl, Herr Althaus: Am 30.08.2009 entscheiden die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes auch darüber, wie es mit der Gentechnik auf dem Acker, im Stall und auf dem Teller weitergeht!

4. Termine

(Aktualisierung u. Infos unter www.keine-gentechnik-thueringen.de oder www.oekoherz.de):

- 30.06. – 04.07.2009 Genfrei Gehen (www.genfrei-gehen.de)
30.06.09 [Eberstedt - Weimar](#) Mit Aktion auf dem Theater Platz (ca. 16.00Uhr)
30.06.09, 19.00 Uhr, mon ami: Info- und Diskussionsveranstaltung
02.07.09, 08.30 Uhr, [Weimar - Erfurt](#), Aktion auf dem Anger (ca. 16.00Uhr)
03.07.09 [Erfurt - Gotha](#)
04.07.09 [Gotha - Eisenach](#)
- 30.08.2009 Landtagswahl Thüringen – Wählen ge(h)n!!!
27.09.2009 Bundestagswahl – Wählen ge(h)n!!!

An Alle: Bitte relevante Termine mitteilen!

Anzeige
<u>Gentechnikfrei-Klausel in Pachtverträgen</u>
Beratung und Rechtsbeistand:
Rechtsanwalt Ingo Prehl Fachanwalt für Agrarrecht
Tel.: 037 64 – 79 63 64 Fax: 037 64 – 79 56 83 ra-prehl-ponitz@t-online.de

Anzeige
<u>GVO-Analysen Saatgut, Lebens- und Futtermittel</u>
Nachweisgrenze: 0,1 % GVO-Anteil
JenaGen GmbH (Dr. Reinhard Baier)
Tel.: 036 41 – 62 85 250 Fax: 036 41 – 62 85 251 info@jenagen.de www.jenagen.de

Quellen, Materialien und nützliche Adressen

E-Mail-Aktion „Stop the Crop“: www.gmo-free-regions.org/de/stop-the-crop.html

Gentechnikfreie Regionen Deutschlands: www.gentechnikfreie-regionen.de

Kontaktadressen nach Regionen: www.keine-gentechnik.de/kontakte-und-adressen/initiativen.html

Schadensbericht Gentechnik:

www.boelw.de/uploads/media/BOELW_Schadensbericht_Gentechnik090318.pdf

Meldungen aus aller Welt

(mehr wichtige Informationen unter www.oekoherz.de bzw. www.keine-gentechnik-thueringen.de)

a) Wissenschaft und Forschung

EFSA uneins über die Gentech-Amflora-Kartoffel

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat ein neues Gutachten zur Gentechnik-Kartoffel "Amflora" vorgelegt. Die EU-Kommission hatte es gefordert, weil es immer wieder Streit um die Sicherheit der Knolle gab. Im neuen Gutachten der EFSA heißt es nun vage, "dass negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit den derzeitigen Erkenntnissen zufolge unwahrscheinlich sind." Doch die Meinungen innerhalb der EFSA scheinen nicht einheitlich zu sein. Einige EFSA-Experten schließen Gefahren für die menschliche Gesundheit nicht aus, die Folgen seien insgesamt nicht abschätzbar. <http://www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/20007.html>

b) Landwirtschaft

Roundup schädlich für Embryonen - Verbot in Argentinien?

Nach Berichten der US-amerikanischen Tageszeitung Financial Times hat ein argentinisches Netzwerk von Anwälten in dem südamerikanischen Land ein sechsmonatiges Verbot des in Unkrautvernichtungsmitteln sehr verbreiteten Wirkstoffs Glyphosat beantragt. Die Anwälte mit Schwerpunkt Umweltrecht stützen sich auf die Aussagen von Andres Carrasco, Wissenschaftler am staatlich finanzierten argentinischen Forschungsinstitut CONICET. In einer bisher nicht veröffentlichten Untersuchung habe Carrasco festgestellt, dass Glyphosat auch in kleinen Mengen zu Missbildungen bei Embryonen von Fröschen führen kann. Carrasco ist der Ansicht, die aktuelle Einstufung der Giftigkeit von Glyphosat sei zu tief angesetzt. Seine Ergebnisse könnten auch für die menschliche Gesundheit von Bedeutung sein, weshalb er sie schon jetzt an die Öffentlichkeit bringe, obwohl der abschließende Bericht seiner Untersuchungen noch nicht vorliege. Ein Verbot des Wirkstoffes hätte erhebliche Auswirkungen auf große Teile der argentinischen Landwirtschaft, da diese in den vergangenen Jahren zu wesentlichen Teilen in eine Soja-Monokultur umgewandelt worden ist. Dabei kommt zu fast 100 Prozent gentechnisch verändertes (gv) Soja zum Einsatz, das über eine Toleranz gegenüber Glyphosat verfügt. Wird ein Unkrautvernichtungsmittel mit Glyphosat auf die Sojafelder ausgebracht, sterben alle anderen Pflanzen, außer die gv-Soja - ab. (Financial Times, 29.05.09, www.ft.com; www.ipsnews.net, 15.05.09; <http://blogs.taz.de>, 06.03.09)

(Quelle: GID Nr. 194 Juni 2009)

Gentechnikfreie Futtermittel aus dem Münsterland

Einen Informationsabend zum Thema "Und es geht doch - Gentechnikfreie Futtermittel aus dem Münsterland" veranstaltete der Verein RLM - Regionale Landwirtschaft Münsterland e.V. am 29. Juni 2009 in Saerbeck-Sinningen. Fachleute aus der landwirtschaftlichen Praxis diskutierten und informierten über die Umstellung auf Futtermittel, die garantiert ohne gentechnisch verändertes Saatgut erzeugt sind. Von ihren Erfahrungen berichteten die Landwirte Christian Schippmann aus Sinningen, Leonhard Große Kintrup aus Münster und Heiner Lohmann aus Steinfurt. Außerdem stellte Reinhard Gilhaus von der Raiffeisen Genossenschaft Saerbeck sein Angebot an gentechnikfreien Futtermitteln vor. (Quelle: www.sauberbleiben-ms.de, www.rlm-ev.de)

c) Politik

Bundestagswahl: Wie stehen ihre KandidatInnen zu Gentechnik?

Das Superwahljahr geht in eine neue Runde: Am 27. September ist Bundestagswahl. Es wird also Zeit, sich über die Wahlprogramme der Parteien und über die DirektkandidatInnen im eigenen Wahlkreis zu informieren. Der BUND gibt dazu jetzt eine wertvolle Hilfestellung. Vor ein paar Tagen ging die Aktion "Kandidatencheck" online.

http://www.bund.net/hc/bundnet/themen_und_projekte/bundestagswahl_2009/kandidatinnencheck

EU: Kennzeichnung tierischer Produkte

Tierische Produkte sollen in Zukunft gegebenenfalls mit der Aufschrift „erzeugt aus Tieren, die mit genetisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden“ gekennzeichnet werden. Das hat das Europäische Parlament im Rahmen der Überarbeitung der so genannten „Novel-Food-Verordnung“ (KOM/2007/0872) beschlossen. Die Aussicht, dass es tatsächlich zu einer solchen Regelung kommt, sind jedoch gering. Die Verordnung ist nicht der „richtige Ort“ für eine solche Regulierung, wie es aus Brüssel heißt. Die Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Organismen müsse in der so genannten „Verordnung für Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung von GVO“ geändert oder ergänzt werden - dafür fehle aber im Moment der politische Wille. Nichtsdestotrotz ist das Votum als starkes Signal an den Europäischen Rat zu verstehen, der im nächsten Schritt über die Novel-Food-Verordnung abzustimmen habe. (www.europarl.europa.eu, 25.03.09, *Quelle: GID Nr. 194 Juni 2009*)

d) Koexistenz

Gentechnik in Senf und Nuss-Nougat-Creme

In Senf und Nuss-Nougat-Creme aus dem deutschen Einzelhandel wurden Bestandteile gentechnisch veränderter (gv) Organismen gefunden. Laut einer Untersuchung der Zeitschrift Öko-Test enthielten 5 von 30 Senfproben Spuren von gentechnisch verändertem Raps. Die für die Senfproduktion verwendeten Senfkörner werden vor allem aus Kanada importiert, wo gv-Raps großflächig angebaut wird. Raps ist mit Senf botanisch so eng verwandt, dass Auskreuzungen leicht vorkommen. Das von Öko-Test beauftragte Labor konnte außerdem gv-Soja in zwei Nuss-Nougat-Cremes nachweisen. Hierbei handelt es sich um Spuren von RoundupReady-Soja, die über den Emulgator Sojalecithin oder über die Zutat Sojamehl in die Gläser gelangt sind. (*Öko-Test Nr. 06, Juni 09, Quelle: GID Nr. 194 Juni 2009*)

e) Recht/Haftung/Versicherung/Patente

Freisetzungsstandorte bei Risikoregister

Bei risikoregister.de werden die angemeldeten Freisetzungsversuche, frühere Wertprüfungsstandorte sowie Gentech-Raps-Kontaminationen in Deutschland geographisch und tabellarisch dargestellt. Über Googlemaps finden Sie außerdem die flurstückgenauen Standorte der Freisetzungsversuche sowie die Natur- und Vogelschutzgebiete im Radius von 6000 Metern. <http://www.risikoregister.de/>

Einsicht in Gentech-Unterlagen

Nach einem „Hinweis“ des Verwaltungsgerichtes in Braunschweig hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) nun ermöglicht, dass Interessierte kostengünstig Einsicht in Akten nehmen können. In einem konkreten Fall hatte es das BVL abgelehnt, dass zwei Gentechnikkritiker von dem Recht Gebrauch machen und im Hause des BVL Akten einsehen. Dabei handelt es sich aber um ein nach dem Umweltinformationsgesetz zustehendes Recht. Nach Auskunft der betroffenen Personen hat das BVL als Begründung für die Ablehnung der Anfrage angegeben, „dass wegen der knappen Raumsituation in dem Dienstgebäude in der Mauerstraße 39-42, das nur der vorübergehenden Unterbringung des BVL dient, keine freien Räume zur Verfügung stehen, in denen die Akteneinsicht erfolgen“ könne. Das Verwaltungsgericht verweist in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit, dass die Akteneinsicht gegebenenfalls auch „an einem Beistelltisch in einem mit Mitarbeitern besetzten Büro“ zu ermöglichen sei.

(*Quelle: GID Nr. 194 Juni 2009 und www.projektwerkstatt.de*)

f) Gentechnikfreiheit

Biolandwirtschaft gegen Hunger und Armut

Eine Studie von 2 UNO-Organisationen mit zahlreichen Fallstudien aus Afrika zeigt: Eine Umstellung auf Bio hat die Erträge im Schnitt mehr als verdoppelt – dank einfachster Technik und mehr Vielfalt. Der von der Weltbank initiierte Weltagrarbericht kommt zu gleichen Schlüssen. (UNEP-UNCTAD, 08, <http://www.blauen-institut.ch>)

g) Alternativen**Dürresistente Kulturpflanzen – viele Erfolge ohne Gentechnik**

Dürresistenz ist eine komplexe Eigenschaft, an der viele – wahrscheinlich hunderte – Gene mitbeteiligt sind. Es erstaunt daher kaum, dass mit Gentechnik bisher keine einzige marktreife Sorte entstand. Doch der konventionellen Züchtung – mit hochmodernen Methoden und dem Erfahrungsschatz der Bauern – gelangen immer wieder große Erfolge, wie die Gentech-news der letzten Jahre zeigte: So entwickelten mehrere Forschungsinstitute über 50 dürresistente Maissorten, viele davon sind schon auf dem Markt. In Indien dokumentiert ein Register allein in Westbengalen 78 dürresistente lokale Reissorten. Überdies gelang die Züchtung von dürresistenter Soja, Weizen, Erdnusspflanzen, Cassava, Erbsen oder Kuhbohnen. (Quelle: <http://www.blauen-institut.ch>)

h) Gesundheit**AAEM warnt vor GVO**

Die Amerikanische Akademie für Umweltmedizin (AAEM) hat zu einem Moratorium für gentechnisch veränderte (gv) Lebensmittel aufgerufen. In ihrem Ende Mai veröffentlichten Positionspapier warnt die internationale Ärztevereinigung vor einer „ernsthaften Gesundheitsgefahr“ durch gv-Lebensmittel. In Tierversuchen sei ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Verzehr solcher Lebensmittel und Erkrankungen wie zum Beispiel Unfruchtbarkeit, Störungen des Immunsystems, Beschleunigung des Alterungsprozesses, Regulationsstörungen in Genen sowie Organveränderungen nachgewiesen worden. Deshalb plädiert die AAEM dafür, hier das Vorsorgeprinzip anzuwenden und ein Moratorium für gv-Lebensmittel zu verhängen. Zudem fordert sie die sofortige Durchführung unabhängiger wissenschaftlicher Langzeitstudien und die Kennzeichnung von gv-Nahrungsmitteln. Sie ruft die Ärzteschaft dazu auf, Patienten sowie die Öffentlichkeit über die Gesundheitsgefahren von gv-Lebensmitteln aufzuklären und vor dem Verzehr derselben zu warnen. (Positionspapier der AAEM: <http://aaemonline.org/gmopost.html>; TWM Biosafety Information Service, 21.05.09) (Quelle: GID Nr. 194 Juni 2009)

Argentinien: Dengue-Fieber-Epidemie wegen Glyphosat?

Einem Bericht der Tageszeitung „junge welt“ zufolge besteht ein Zusammenhang zwischen dem Anbau von gv-Sojabohnen in Argentinien und der seit mindestens zehn Jahren schwersten Dengue-Fieber-Epidemie im Land. Dengue-Fieber wird durch die Ägyptische Tigermücke (*Aedes aegypti*) übertragen. Nach Darstellung der Zeitung, die sich auf einen im Internet veröffentlichten Bericht des argentinischen Agronomen Alberto Lapolla bezieht, gibt es große Übereinstimmungen bei den Verbreitungsgebieten der Mücke und den Anbaugebieten der gv-Sojabohnen. Diese sind in Argentinien fast ausschließlich als herbizidtolerante Varianten verbreitet und werden mit dem Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat behandelt. Dazu Lapolla: „Das Glyphosat tötet Fische, Frösche und Kröten, [das heißt] alle natürlichen Fressfeinde der Moskitos, die Dengue- und Gelbfieber übertragen. Das lässt sich belegen durch das fast vollständige Verschwinden der Amphibien in der Pampaniederung und deren Wasserläufen. (...) Eine weitere Verbindung liegt in der enormen Entwaldung in den Wald- und Hügelgebieten im Nordwesten und Nordosten Argentiniens.“ Neben dem Glyphosat, dem am häufigsten verwendeten Unkrautvernichtungsmittel der Welt, kommen noch andere Faktoren hinzu, besonders der Klimawandel, laut Alberto Lapolla der wichtigste Grund für die aktuell starke Verbreitung des Dengue-Fiebers. Ende April sprach das argentinische Gesundheitsministerium von fast 18.000 Fällen, die Krankheit galt in dem Land lange Zeit als ausgestorben. Auch in anderen südamerikanischen Ländern nimmt die Krankheit wieder zu, zum Beispiel in Bolivien oder Brasilien. (junge welt, 28.05.09, www.jungewelt.de, Quelle: GID Nr. 194 Juni 2009)

i) Widerstand/Aktionen

Aktion Bantam-Mais 2009: Saatgut und Infos unter: www.bantam-mais.de